

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einfl. 2.40, zweimonatlich 1.60, einmonatlich 80 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.
Mit achtfertigem „Ausfertigten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 48 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltzeile 50 Pf.

Nr. 199

Dienstag den 28. August 1917 abends

83. Jahrgang

Einführung von Viehlisten.

§ 1. Die Ortsbehörden sind verpflichtet, für jede Viehhaltung, in der Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde oder Federvieh gehalten werden, eine Viehliste nach dem vorgeschriebenen Vorbild zu führen. Neben den Listen für die einzelnen Viehhaltungen ist eine Ortsliste zu führen in die am 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember jeden Jahres die Aufrechnungssumme aus den Einzellisten zu übertragen sind.
Auf Grund der bei der Ortsbehörde eingehenden Kaufanzeigen der Viehhändler, Ankäufe, Scheine für Kuh- und Zuchtstocher, Hauschlachtungsgenehmigungen, Notchlachtungszeugnisse sind die Viehlisten auf dem Laufenden zu halten.

§ 2. Die Viehbestände in der Gemeinde sind kurze Zeit vor den in § 1 genannten Terminen durch einen Beauftragten der Ortsbehörde nachzuprüfen und nach dem Ergebnis der Prüfung die Viehlisten nachzutragen. Außerdem hat nach Genehmigung jeder Hauschlachtung durch den Viehbefugten eine Nachprüfung des Schweinebestandes stattzufinden. Die Nachprüfung ist vom Prüfenden in der Bemerkungsspalte der Viehliste unterschriftlich zu bestätigen.

§ 3. Der Viehhalter hat über alle Zu- und Abgänge in einfacher Form schriftliche Aufzeichnungen zu machen, die über alle An- und Verkäufe, Hauschlachtungen, Notchlachtungen und sonstigen Zu- und Abgang Aufschluss geben. Bei den Nachprüfungen hat er über die Veränderungen seines Viehbestandes alle erforderliche und verlangte Auskunft zu erteilen.

§ 4. Die Vorstände der Kommunalverbände überwachen die Führung der Viehlisten und Ortslisten. Sie haben jedes Vierteljahr mindestens stichprobemäßige Nachprüfungen vorzunehmen.

§ 5. Der Viehhalter, der über seinen Viehbestand unrichtige Angaben macht, die erforderliche Auskunft verweigert oder die Aufzeichnungen über Zu- und Abgang seines Viehes unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Uebrigens kann ihm die Futterzuweisung gekürzt oder entzogen werden.

Ministerium des Innern.

Dresden, den 23. August 1917.

Verordnung, Abschrift der Notchlachtungszeugnisse betreffend.

Der Aussteller des Notchlachtungszeugnisses (vergl. Verordnung des Ministeriums des Innern und der Finanzen, die Ausstellung der Notchlachtungszeugnisse betreffend, vom 2. Mai 1900 — J. B. Bl. S. 255) ist verpflichtet, eine Abschrift der Ortsbehörde, in deren Bezirk sich der Notchlachtungsfall ereignet, zu übermitteln. In der Abschrift brauchen nur die Fragen 1 bis 6 des ersten Blattes des Zeugnisses beantwortet zu werden.

Ministerium des Innern.

Dresden, den 23. August 1917.

Bekanntmachung, Abänderung der Satzung für den Viehhandelsverband im Königreich Sachsen betreffend.

§ 8 Absatz 2 erhält folgenden Zusatz:
Eine Abschrift der Anzeige ist der Ortsbehörde, in deren Bezirk sich die Viehhaltung des Verkäufers befindet, zu übermitteln.

Ministerium des Innern.

Dresden, R., am 23. August 1917.

Für weitere Ausführung der Reichsfleischordnung vom 21. August 1916 (R. G. Bl. S. 941) wird bestimmt:

§ 1. Bis auf weiteres ist der Verkauf von Schweinefleisch jeder Art (einschließlich Speck) in unzerarbeitetem Zustande untersagt. Alles Schweinefleisch ist vielmehr zur Herstellung von Wurst zu verwenden. Das ist auch von geräucherter und gepökeltem Schweinefleisch.

§ 2. Vom 1. Oktober d. J. ab dürfen Schweinefleisch und unter Verwendung von Schweinefleisch zubereitete Speisen mit alleiniger Ausnahme von Wurst in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, einschließlich Fremdenheimen aller Art, nicht mehr abgegeben werden.

§ 3. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, sich von den Gastwirtschaften über die Verwendung der diesen zuweisenden Fleischmengen durch mindestens zweiwöchentliche Ablieferung von eingetragenen Fleischmarken und Nachweisung des nach vorhandenen Bestandes an Fleischwaren Rechenschaft geben zu lassen. Kann der Nachweis eidnungsmäßiger Verwendung durch Abgabe einer entsprechenden Anzahl von Fleischmarken nicht erbracht werden, so ist — vorbehaltlich weiterer Maßnahmen bei dargebotener Unzuverlässigkeit des Gastwirts — der Regelbedarf (vergl. Punkt 3 der Ausführungsverordnung vom 6. September 1916 in der Sächsischen Staatszeitung Nr. 2/9) angemessen herabzusetzen.

Ministerium des Innern.

Dresden, am 25. August 1917.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am nächsten Sonntag, zugleich Sebantag, findet das Erntedankfest in unserer Kirche statt. Es wird mit Freuden begrüßt werden, wenn vor allem von Seiten unserer Landwirte Kränze zum Schmuck des Gotteshauses gestiftet werden. Dieselben wolle man möglichst bis Sonnabend mittag in der Superintendentur abgeben.

Am Montag hielt Herr Kontad, bis zum Beginn des Krieges Lehrer an der deutschen Schule zu Dorpal in Voland, vor den Schülern und Schülerinnen der Bürger-, Handels- und Gewerbeschule einen Vortrag über seine Erlebnisse in Russland, über seine Inhaftierung und endliche Ausweisung nach Schweden. Roh und geküßigt war die Behandlung der Deutschen von Seiten des Volkes und der Beamten. Die Bestechlichkeit der letzteren verschaffte dem Verhafteten manche Erleichterung. Aus den lebhaft vorgetragenen Erzählungen konnten die Kinder erheften, wie schlimm es uns ergangen wäre, wenn die Russen als Sieger in Deutschland hätten vordringen können, und welcher unendlich großen Dank wir Hindenburg, den anderen Führern und unseren tapferen Feldgrauen für das Zurückdrängen der russischen Massen schulden. Diese Dankeschuld kann der Jugend nicht oft genug vor Augen geführt werden.

Vergeliches Eintochen. Häufig wird jetzt darüber geklagt, daß die Mühlen in Glasbüchsen sterilisierten Gemüße wider alles Erwarten verderben. Schuld daran sind die untauglichen Gumminge, die jetzt im Kriege aus schlechtestem Kautschuk hergestellt werden. Daher müssen

die Dosen ständig nachgesehen werden, ob sich ein Verfall gelockert hat. Außerdem empfiehlt es sich, statt des Eintochens die einfachen Methoden des Trocknens, Dörrens, Einsalzens oder Einsäuerns anzuwenden.

Benutzt die Kochliste! Anlässlich der bevorstehenden Gasnot, die in der Bevölkerung Beunruhigung hervorgerufen hat, fordert der Nationale Frauendienst schon heute dringend auf, in weitem Umfange Gebrauch von der Kochliste zu machen. Diese spart ungemein viel an Gas und Kohlen und ermöglicht es den Frauen, trotzdem ein gargekochtes Essen auf den Tisch zu bringen. Verschiedene im Nationalen Frauendienst stehende Frauenvereine bereiten Ausstellungen vor, die den Frauen Anleitung geben sollen, sich mit einfachen Mitteln selbst eine Kochliste herzustellen.

Von den im Deutschen Buchdrucker-Verband vereinigten Buchdrucker-Gehilfen haben von den zum Heere Entzogenen bisher 30 das Eisene Kreuz 1. und gerade 4000 das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen erhalten.

Waxen. In heiliger Gegend ist nun die Getreideernte glücklich beendet und in die Scheunen untergebracht. Infolge der in diesem Jahre anhaltenden Trockenheit ist der Stroh- und Körnerertrag geringer als in früheren Jahren. Nächsten Sonntag den 2. September wird in heiliger Pfarodie das Erntefest gefeiert. Der Dankgottesdienst findet nachmittags 2 Uhr statt.

In den heiligen Wäldern läßt die Pilgerriehe trotz der zeitweisen Niederschläge noch auf sich warten, auf den Wiesen hingegen wurde der Champignon im Laufe der letzten Tage ziemlich häufig gefunden und gesammelt.

Kartoffeln.

Die Wochenkopfmenge wird von 5 Pfund auf 7 Pfund erhöht. Kinder unter 6 Jahren erhalten 5 Pfund, Schwerarbeiter 10 Pfund. Dippoldiswalde, am 28. August 1917.
Der Kommunalverband.

Abnahme von Spanferkeln und Läufer Schweinen.

Der Viehhandelsverband für das Königreich Sachsen hat sich bereit erklärt, Spanferkel abzunehmen und zu versuchen, sie als Nutzvieh weiter zu verwerten. Er wird dann einen angemessenen Preis, etwa 1 Mark für das Pfund Lebendgewicht, zahlen. Für Läufer Schweine unter 70 kg wird vom Viehhandelsverband der für Schweine von 70—85 kg festgesetzte Preis gezahlt. Die Besitzer, die Ferkel und Läufer Schweine abstoßen wollen, können sie dem Viehhandelsverband oder den Viehhändlern, die Mitglieder des Verbandes sind, zum Kauf anbieten.
Nr. 4513 Mob. II. Kgl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 23. Aug. 1917.

Verkehr mit Butter.

§ 8 der Bekanntmachung des Kommunalverbandes vom 9. Januar 1916 erhält folgenden Zusatz:
Die Einträge in das Butterbuch sind sofort beim Einkauf oder der Abgabe zu bewirken.
Dippoldiswalde, am 24. August 1917.
Nr. 5015 Mob. II. Der Kommunalverband.

Viehzählung am 1. September.

Am 1. September d. J. ist eine Viehzählung vorzunehmen, die durch Umfrage erfolgt und sich auf Pferde, Kaultiere, Esel, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen und Federvieh erstreckt.
Stadtrat Dippoldiswalde.

Schäl- und Senfgurken

gelangen heute nachmittag und morgen vormittag zum Preise von 20 Pf. für 1 Pfund im Rathausaale zum Verkauf.
Dippoldiswalde, am 28. August 1917.
Der Stadtrat.

Dörrobst,

100 g auf den Kopf und zwar entweder Rosinen oder Feigen oder Pflaumen oder Äpfel, vom 29. d. M. ab gegen Abschnitt „F“ der Lebensmittelkarte erhältlich im Konsumverein, bei Niewand, Joh. Richter, Scheibe und Thomschke. Verkaufspreis für je 100 g: Rosinen 75 Pf., Feigen 69 Pf., Pflaumen 44 Pf., Äpfel 49 Pf.
Stadtrat Dippoldiswalde.

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

Für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde erhielt die Friedrich-August-Medaille der Kanonier Bruno Graf von hier, Sohn des Herrn Zigarrenfabrikant August Graf.

Dresden. Der Ausbau der Bahn Röhlsche—Laupe ist nach mehr als zweijähriger Tätigkeit soweit gefördert, daß mit dem Einbau der Schienen begonnen werden kann. Die neue Linie ist zweigleisig ausgebaut.

Der verstorbene Geldgießmeister E. R. Holland hat der Stadtgemeinde Dresden zur Gründung einer Holland'schen Stiftung testamentarisch 215 000 M. und 4 Gulden Gold vermacht. Aus den Zinsen der Stiftung sollen arme würdige Gelähmte unterstützt werden, und zwar in erster Linie solche, die ein verwandtschaftliches Verhältnis mit dem Stifter nachweisen können.

Graupa. Nachdem durch Granatschuß in Russland Bädermeister Wünsche von hier gefallen ist, sind damit sämtliche Bädermeister unseres Ortes auf dem Felde der Ehre geblieben.

Frankenberg. Am hiesigen Schilffeld, der früher der Sammelplatz für die Stare aus ganz Mittelsachsen war, haben sich in diesem Jahre zu vielen Tausenden Schwärme gesammelt, um gemeinsam in großen Abteilungen zu überfliegen für die weite Reise über den Ozean, die in diesen Tagen angetreten wird. Die Flugübungen bieten interessante, wechselvolle Bilder.

Leipzig. Eine Anzahl Vereine selbständiger Kaufleute haben an den Rat der Stadt und an die Stadtverordneten eine Eingabe gerichtet, in der im Hinblick darauf, daß mit Licht und Feuerung gespart werden soll, die Ein-

Führung des 5. Uhr. Abendessens gefordert wird, jedoch soll auf Lebensmittelhandlungen diese Neuerung keine Anwendung finden. Ferner wird in der Eingabe ein zweistündiger Mittagsladeschlus für die Angestellten gefordert, und zwar für die eine Hälfte der Ladengeschäfte von 11 bis 1, für die andere Hälfte von 12 bis 2 Uhr. Die Eingabe spricht sich ferner gegen die durchgehende Ladenarbeitszeit während des Krieges und für eine gesetzliche 14tägige Ruhepause für Ladenangestellte aus. Zum Schluss wird angeregt, das Offenhalten der Läden an allen Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der Sonntage vor Weihnachten und Neujahr, zu verbieten.

Zwidauer. Ein hier beschäftigter 26 Jahre alter Buchdruckmaschinenmeister hat auf eigene Faust Brotmarken hergestellt und diese verbraucht. Er steht seiner Bestrafung entgegen.

Messens. Brotmarken in großer Menge, auf mehrere Zentner Brot lautend, hat ein im Rathaus beschäftigter jugendlicher Expedient untergeschlagen und sie an Bekannte, darunter einen hiesigen Gastwirt, verkauft. Die Sache wurde rufbar; der junge Mann kam zur Anzeige und wird nun sein leichtsinniges Verhalten durch empfindliche Strafen büßen müssen.

Reichenhain. Seit mehreren Wochen ist im hiesigen Ortlich eine Jungmannschaft von Schülern des Königl. Realgymnasiums Annaberg beschäftigt. Die 15- bis 17-jährigen Jungmannen haben sich freiwillig zu dieser Arbeit gemeldet und arbeiten im Dienste der Stadt Annaberg, die ihre Einwohner für den kommenden Winter mit genügend Brennholz versehen will. Die 20 Jungmannen stehen unter der Leitung des kriegsbeschädigten Oberlehrers Dr. Nicolai; sie nächtigen auf Strohlagern im Wildhaus. Sie haben alle Arbeiten vom Torfstechen bis zum Verladen des getrockneten Torfes zu verrichten. Unermüdlich tun sie ihr nicht ganz leichtes Werk mit großer Freudigkeit. Sie zeigen, daß auch unsere gelehrte deutsche Jugend gern bereit ist, dem Vaterlande mit ihren Kräftekräften zu dienen, wenn die Not es erfordert.

Blauen i. B. Eine unbekannt Betrügerin hat Freitag vormittag auf dem Postplatz hier der 14 Jahre alten Tochter eines Kaufmanns eine goldene Remontoiruhr, 40 Mark Wert, und nachmittags im Hauptpostamt einem 15 Jahre alten Kaufmanns 185 Mark abzuhandeln gewußt.

Delonitz i. E. Die Lohnbewegung der Bergarbeiter im Delonitz-Bugauer Revier ist, wie im Zwidauer Revier, nunmehr auch hier zum Abschluß gelangt. Unter Vermittlung des Kriegsamts wurde abermals eine erhebliche Lohnzulage gewährt.

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 29. August 1917.

Dippoldswalde. Abends 8 Uhr 3. Lutherabend. Vortrag über Paters Friedensarbeit (Bibelübersetzung): Sup. Michael. (Chorgesänge: Dichtungen und Melodien aus der Zeit der Reformation, Tonfolge von J. S. Bach)

Bärenfels. Abends 8 Uhr Kriegsbestunde im Schwesternheim.

Delja. Abends 1/29 Uhr Christlicher Jungmännerverein.

Reinhardtgrünna. Keine Kriegsbestunde.

Sabisdorf. Abends 8 Uhr Jungfrauenverein. Donnerstag den 30. August 1917.

Johnsbach. Abends 1/29 Uhr Kriegsbestunde.

Kreischa. Abends 8 Uhr: 133. Kriegsbestunde.

Possendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbestunde: Pfarrer Nadler.

Neue Nachrichten.

Keine Antwort ist auch eine Antwort.

Amsterdam, 27. August. Aus Odesa wird gemeldet: Die vorläufige Regierung hat in einer Sitzung, die der Note des Papstes gewidmet war, beschlossen, die Friedensnote unbeantwortet zu lassen, da in derselben nichts über Rußland gesagt wird. Dies werde den Alliierten mitgeteilt werden. Die Presse läßt sich im allgemeinen ziemlich kühl über die Note aus.

Cadornas Offensive

Die größte Anstrengung des Bierverbandes.

Berlin, 27. August. „Rya Dagligt Alehanda“ nennt die Isonzo-Schlacht das größte aller Offensivunternehmen des Bierverbandes. Cadorna habe die größtmögliche Kraftanstrengung gemacht, nach Triest durchzustoßen. Die Engländer haben ihn mit neuer fürchterlicher Artillerie und Munitionsmassen versehen. Der Einatz technischer und zahlenmäßiger Überlegenheit habe den Italienern einige Geländehöhepunkte gebracht. Aber soweit man bisher erkennen könne, sei die Gefahr eines Durchbruches nicht zu befürchten.

Friedenssehnsucht in England.

Amsterdam, 27. August. Im Unterhause hat Minister Bonar Law in Antwortung einer Anfrage des Senators Bonfanti erklärt, daß Lloyd George ein Gesuch erhalten habe, das von 221 617 Personen unterzeichnet worden ist, in welchem um Eröffnung von Friedensverhandlungen nachgesucht wird.

Englands Dant

an Erzberger und Scheidemann.

Die „Adriatische Zeitung“ erfährt aus Berlin: In den „Daily News“ vom 4. August schreibt deren Herausgeber Gardiner, einer der angesehensten Journalisten Englands: Es gibt heute in Europa kein Volk, das vom Kriege stärker enttäuscht wäre und größere Sehnsucht nach Frieden

Ghrentafel für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verleufliste Nr. 438 der Königl. Sächl. Armee.

Göhler, Karl, Wilmshausen, gefallen.
Haufe, Max, Kreischa, l. v.
Kalenda, Albert, Dippoldswalde, l. v., b. d. Tr.
Kästner, Bruno, Hartmannsdorf, gefallen.
Kumerl, Richard, Geßl., Kreischa, l. v., b. d. Tr.
Lang, Max, Schmiedeberg, l. v.
Lieber, Paul, Geßl., Schmiedeberg, inf. Krankheit.
i. Ref.-Lsg. Dresden gestorben.
Michael, Billy, Geßl., Hötendorf, Schw. v.
Nichter, Max, Niederhütten, gefallen.
Schramm, Albert, Rechenberg, l. v., z. Tr. zur.
Stiger, Walter, Hänichen, l. v.
Zimmermann, Reinhold, Friedersdorf, gefallen.

Sächsische Staatsangehörige in außersächsischen Truppenstellen.

Gersten, Emil, Bursdorf, l. v.
Heine, Hermann, Seifersdorf, inf. Krankheit gestorben.

Uhlig, Karl, Dippoldswalde †.
Preußler, Karl, Hermsdorf (Erzg.) †.
Glädner, Kurt, Reichenau †.
Wagner, Otto Richard, Scheilerhau †.

hätte, als das deutsche. Auf dieser Friedenssehnsucht beruhen unsere Hoffnungen.

Wie zufrieden müssen unsere Erzberger, Scheidemann und Gefolgshäupter sein, wenn sie lesen, wie herrlich es ihnen gelingt, die Hoffnung der Engländer zu beleben.

Die englischen Panzerkraftwagen als Ersatz für Mannschaften.

Bei den Kämpfen in Flandern und im Artois verwenden die Engländer in immer steigendem Maße Tanks. In allen Schlachthandlungen werden diese Kampfwagen vorgeführt und immer prompt durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer erledigt. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Engländer die Tanks heute nicht mehr nur als Schrittmacher ihrer vorgehenden Infanterie betrachten, sondern sie als Ersatz für die durch ihre ungeheuren blutigen Verluste ausgefallenen und nicht mehr zu ersetzenden Mannschaften verwenden.

Italienische Verluste in der Isonzo-Schlacht.

Bugano, 27. August. Das „Antisocial“ in Rom ruft die zurückgestellten Jahresklassen der Mannschaften von 1892 bis 1899 auf den 9. September zu einer erneuten Untersuchung auf, um die großen Verluste der letzten Tage auszufüllen.

Eine neue Friedensbotschaft Wilsons?

Genf, 28. August. Gleichzeitig mit der Antwort auf die Friedensvorschläge des Papstes, werden, wie bei „Matia“ aus New York meldet und wie halbamtlich versichert wird, Wilson eine neue Friedensbotschaft an den Kongress richten. Wilson wird erklären, der Friede könne erst dann in Betracht gezogen werden, wenn Deutschland zuvor seine Kriegsziele klar definiere.

Das schreckliche Elend in Saloniki.

Von der schweizerischen Grenze, 27. August. Wie den Pariser Blättern aus Saloniki gemeldet wird, ist das Elend unter den Bewohnern schrecklich. Der Regen, in Begleitung von Miasmen, ist in Saloniki angekommen. Auch mehrere Minister befinden sich ebenfalls dort. 15 000 Personen sind noch völlig obdachlos. 35 000 fanden Unterkunft bei Glaubensgenossen und Freunden, 125 000 wurden in englische und französische Lager untergebracht. 5000 Mohammedaner befinden sich in Nothütten und andere wurden nach Alt-Griechenland übergeführt.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 27. August. (Amtlich.) Durch unsere U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 24 500 Bruttoregistertonnen verlenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein englischer bewaffneter Tankdampfer, vom Aussehen der „Hydra“ (5227 Tonnen), der aus Sicherheit herausgeschossen wurde; der bewaffnete italienische Dampfer „Trento“ mit 4800 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Genua, dessen Geschütze heruntergeholt und der Kapitän gefangen genommen wurde; ferner ein großer unbewaffneter Dampfer, der an der Spitze eines starken Geleitzuges saß.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein letzter Friedensversuch!

Genf, 28. August. Im „Journal de Geneve“ erklärt Professor Seppel, er erfahre aus ausgezeichneten Quellen, Wilson werde ehe die amerikanische Armee effektiv am Kampfe teilnehme, einen letzten Friedensversuch unternehmen. Er werde zunächst die Resolution der Kriegsziele im Sinne seiner Botschaft durchzusehen suchen und dann den Mittelmächten erklären: Nehmt diesen gerechten Frieden an, oder wir verzichten euch in feierlichster Form, daß euch der Weltmarkt zehn Jahre lang verschlossen bleibt.

Ueberführung des Zaren nach England?

Amsterdam, 28. August. Der „Messager“ berichtet aus Petersburg: Die englische Regierung habe der russischen vorgeschlagen, den Zaren und die ganze kaiserliche Familie auf einem Kreuzer nach England überzuführen. Die russische Regierung hat bis jetzt auf diesen Vorschlag noch keine endgültige Antwort erteilt.

500 Millionen Frank Schaden.

Karlsruhe, 28. August. Die Saloniki Presse-Agentur berichtet: Man berechnet den Schaden der Feuerbrunst in Saloniki auf mindestens 500 Millionen Franks. Drei Viertel der Stadt sind zerstört.

120 deutsche Flugzeuge haben die englische Küste gekreuzt.

Bern, 27. August. „Daily Mail“ beklagt sich darüber, daß seit dem 25. Mai 120 deutsche Flugzeuge die britische Küste gekreuzt hätten und 1300 Personen getötet oder verwundet worden seien, ohne daß die Deutschen ein einziges Mal eine ernste Strafe erlitten hätten. Wenn die Flüge lediglich der Aufklärung dienten, um die englische Verteidigung von dem Versuch eines Angriffs mit 100 oder 200 Flugzeugen zu erproben, so seien die Resultate sicher nicht geeignet, den Feind zu entmutigen.

Witterungsverhältnisse

Meist trocken, keine wesentliche Temperaturänderung, zeitweise Niederschläge.

Letzte Rettung.

Die U-Boote müssen vernichtet werden.

Der englische Marinefachverständige Thirkell fährt zum Tauchbootkrieg in der sonst so kriegsbegeisterten „Daily Mail“ aus:

Lloyd Georges Angaben über die Verluste der britischen Handelsflotte von April bis Juli stellen zwar eine Abnahme von 43 Prozent fest, man dürfe aber nicht vergessen, daß die Verluste vom März zum April um 54 Prozent stiegen.

Ein neues Steigen sei daher keineswegs ausgeschlossen. Die bemerkenswerteste Angabe Lloyd Georges sei die gewesen, daß die Zahl der feindlichen Tauchboote beständig zunehme. Deutschland sei somit trotz der verbesserten britischen Verteidigungsmassnahmen imstande, seine Tauchbootflotte schneller zu vermehren, als England imstande sei, ihr Verluste beizubringen. Tatsächlich vermindere Deutschland durch Tauchboote nicht nur die britische Handelsmarine um jährlich drei Millionen Tonnen und dezimiere außerdem die Handelsflotten der Alliierten und der Neutralen, sondern baue daneben weitere Tauchbootgeschwader für einen womöglich unmittelbaren militärischen Zweck. In den letzten 12 Monaten hatten die Tauchboote 5 Schlachtschiffe, 5 Kreuzer, 12 Zerstörer, 2 Tauchboote, 7 Minenleger und 8 Hilfskreuzer der Entente zerstört, während die Feinde im gleichen Zeitraum kein größeres Schiff als Zerstörer verloren hätten.

Diese Tatsache zeige, daß die Möglichkeit einer legitimen Verwendung des Tauchbootes bisher noch keineswegs erschöpft sei. Leider habe Lloyd George nicht angedeutet, daß man in der Zerstörung von Tauchbooten erhebliche Fortschritte mache. Die Abwehrmassnahmen seien keineswegs ausreichend. Hauptsache bleibe die Vernichtung der feindlichen Tauchflotte. Bei dieser Sachlage sei es für England lächerlich, von Erfolgen zu reden. Deutschland baue beständig weitere Tauchboote für einen Zweck, der tatsächlich der so laut angekündigte sein könne, vielleiht aber auch ein ganz anderer sei. Wenn England diese Absichten vereiteln wolle, müsse es die Tauchboote vernichten.

Auch im Kaperkrieg habe es sich nicht damit begnügt, die Handelsschiffe zu geleiten, sondern auch die überseeischen Stützpunkte des Feindes erobert und dann auf seine Fahrzeuge planmäßig Jagd gemacht.

U-Bootsfallen-Politik.

Nach der kürzlich gemeldeten Versenkung des amerikanischen Dampfers „Campana“ traf „U.“ einen kleinen, schnellfahrenden Dampfer von etwa 1500 Tonnen Größe. Der Dampfer hatte das Aussehen eines kleinen Tankdampfers mit drei Masten. Er wurde unter Wasser angegriffen. „U.“ kam jedoch nicht auf Schußentfernung heran, bemerkte aber, daß der Dampfer auf der Nordwand die spanischen Neutralitätsabzeichen und in großen weißen Buchstaben den Namen „Juan Barcelona“ trug. Die gleiche Bezeichnung stand am Heck. Das U-Boot beschloß deshalb, den Dampfer mit Artillerie anzuhalten. Nach den Erfahrungen mit vorher angegriffenen spanischen Seglern schien dem Kommandanten des U-Bootes die Anwesenheit eines spanischen Dampfers hier mitten im Sperrgebiet durchaus im Bereich der Möglichkeit zu liegen. Um nicht unnötig das Leben Neutralen in Gefahr zu bringen, wurden daher zuerst Warnungsschüsse gefeuert, worauf der Dampfer die spanische Flagge setzte, beidrehte und ein Rettungsboot aussetzte, das davonruderte. Der U-Bootkommandant, der trotzdem noch mit einer U-Bootfalle rechnete, fuhr ihm näher, tauchte dann, immer noch in größerer Entfernung, auf, um nähere Betrachtungen zu machen. Unmittelbar darauf fielen auf dem Dampfer drei Klappen nieder, und es wurde mit drei Geschützen unter wehender spanischer Flagge das Feuer eröffnet. Die spanische Flagge ging erst später nieder. „U.“ tauchte sofort und wurde nicht getroffen, obwohl die Salven sehr dicht beim Boote lagen.

Der Vorfall zeigt, wie berechtigt das Mißtrauen gegenüber harmlosen, unter neutralen Flaggen fahrenden Fahrzeugen ist. Eine Schonung der Neutralen im Sperrgebiet kann nur unter starker Gefährdung der eigenen Boote erfolgen, solange sich die Feinde immer wieder des Mißbrauches der neutralen Flagge bedienen.

Überall zersplitterte Einzelgefechte.

Großes Hauptquartier, 27. August. (R.S.B.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern verhärtete sich der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Yper und Bys gegen Abend erheblich; er hielt sich nachts an.

Heute morgen drangen mehrfach starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind durchwegs zurückgeschlagen worden.

Vom La Bassée-Kanal bis Lens ging starke Artilleriewirkung heftigen englischen Vorstößen voraus, die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzten; sie scheiterten verlustreich.

Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolge an. Bei den Gehöften Malatoff und Cologne erlangte der Feind örtliche Vorteile; Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames und in der westlichen Champagne zeitweilig lebhafteste Artilleriekämpfe. Südlich von Allas kamen französische Teilangriffe in unserem Abwehrfeuer nicht bis an unsere Hindernisse heran.

Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. — Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer bei Beaumont, im Fosse- und Chaume-Walde einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anänglich aus Beaumont und den Waldstücken heraus. Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgewonnen und einige hundert Gefangene einbehalten.

Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen um Beaumont führten. Zwischen dem Maas-Tal und der Straße Beaumont-Bacheraubille sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert.

Rittmeister Freiherr v. Nächstofen schloß seinen 59. Gegner ab.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Jacobstadt gaben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf; sie wurden von uns besetzt.

Bei Baranowitschi und südwestlich von Luck lebte im Anschluß an erfolgreiche eigene Erkundungsvorstöße das Feuer auf; bei Husiatyn erstickte unsere Artilleriewirkung einen russischen Angriffsversuch.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Im Angriff entrißen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Sobeja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen zusammen.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Großer Erfolg der Zeppeline.

Sein letzten Zeppelin-Angriff

wurde die bei Spurnpoint-Leuchtturm befindliche Abwehrbatterie von sechs Geschützen neuesten französischen Systems durch Volltreffer total vernichtet. Die Besatzung wurde zum Teil getötet.

Ein bei Hull zu Anker liegender Dampfer wurde so beschädigt, daß er sofort ins Dock geschleppt werden mußte.

Die Eisenbahnstation Paragon bei Hull und ein angrenzender Häuserblock wurden vernichtet.

Auf Grimshby-Reede wurde ein Werftschiff mit vier kleinen Schleppern durch Volltreffer versenkt.

Luftkämpfe über Holland.

Eine Mitteilung des holländischen Ministeriums des Meubers legt die Tatsachen der wiederholten Verletzungen des holländischen Gebietes am 18. August durch deutsche und Entente-Flugzeuge dar, wobei Bomben auf holländisches Gebiet fielen. Die deutsche Regierung sprach bereits ihr Bedauern aus. Die holländische Regierung erhob in Berlin Einspruch gegen die Verletzungen und wünschte weitere Aufklärungen. Die holländischen Gesandten in London, Havre und Paris wurden beauftragt, den betreffenden Regierungen die Frage vorzulegen, ob Flugzeuge ihrer Luftflotten an dem Luftgefecht über holländischem Gebiet teilnehmen und Bomben abwerfen. Die gesunden Bombenscherben werden durch militärische Stellen auf ihre Herkunft hin untersucht.

Die „Niederländisch-Telegraph-Agentur“ meldet aus Vlissingen: „Sonabend 1/2 12 Uhr wurden von einem Flugzeug unbekannter Nationalität einige Bomben dicht bei der Grenze auf den Boden der Gemeinde Cadzand geworfen. Sie fielen auf offenes Feld und richteten keinen Materialschaden an.“

Französische Fliegerabteilung.

Auf den Flugplätzen im Innern Frankreichs, wo die Kampfflieger ausgebildet werden, wird jetzt mit unglücklichem Eifer gearbeitet. Die Zeitungen melden fast jeden Tag einige Unglücksfälle. So sind dieser Tage Flieger abgestürzt in Bourget, Billacoublay bei Paris usw. Ein Wasserflugzeug ist bei der Insel Jatte unterhalb Paris ebenfalls verunglückt.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 26. August. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Das lebhafteste Artilleriefeuer in den Fronträumen der Generalobersten Erzherzog Joseph und v. Boehm-Ermolli hält an. Keine besonderen Kampfhandlungen.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Auf der Karsthochfläche verlief auch der achtzigste

Tag ohne größeres Infanteriegefecht. Unmittelbar südlich des Wippach-Tales schlugen wir einen Nachstangriff ab. Bei Bigli scheiterten schwächere italienische Vorstöße. Schwere Kämpfe entwickelten sich neuerdings im Gebiete des Monte San Gabriele. Dank der Tapferkeit der Verteidiger, unter denen neben den Grazer Jägern die Südbatallionen vom Regiment 87 und ungarische Landsturmbatallionen besondere Erwähnung verdienen, drang der Feind trotz großer, blutiger Opfer nirgends durch. Der von uns in der Nacht zum 24. kampflös geräumte Monte Santo wurde von den Italienern besetzt. Auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiliggeist und östlich von Uzizza kam es zu mehrfachen Zusammenstößen. — An der Kräntner und der Tiroler Front nichts von Belang.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Die neue Linie nordwärts Görz.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird gemeldet: Um den nordwärts Görz kämpfenden Truppen der Honzardarmee bessere Kampfbedingungen zu geben, wurden sie zurückgenommen. Dies war um so leichter möglich, als sich dadurch die Gesamtlage nicht änderte und die Verteidigung der neuen Linie weniger Opfer erfordern wird als die der alten. Am Donnerstag kam es noch in der alten Stellung zu harten Kämpfen. Unsere tapferen Truppen wiesen trotz der ungünstigen Kampfverhältnisse den Feind südöstlich Brh und im Raume von Bobice ab. Er hatte große Verluste. In der Nacht darauf gingen wir in vollkommener Ordnung und ohne feindliche Einwirkung zurück. Überall blieben zur Täuschung kleine Abteilungen in der alten Linie zurück. Gegen diese eröffnete Freitag früh der Feind heftiges Artillerie- und Minenwerferfeuer, dem um 10 Uhr vormittags der Infanterieangriff folgte. Unsere Artillerie konnte die in die flache Stellung einbrechenden Italiener sehr gut unter Feuer nehmen. Mittags erreichte die vorderste feindliche Abteilung die Höhe südöstlich Brh. Nachmittags tasteten Aufklärungsabteilungen vorsichtig ostwärts; sie wurden westlich Kal und Boblesec abgewiesen.

Wien, 27. August. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Bei Sobeja erstickten deutsche Truppen der Heeresfront Erzherzog Joseph erneut feindliche Stellungen und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Die erste Honzardschlacht dauert fort. Die Angriffe des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche von Bainsizza-Heiliggeist und nördlich von Goerz. Der Kampf wurde namentlich östlich von Uzizza, wo Steierer vom Regiment 47, Dalmatiner und 37er Schützen und andere Truppen dem Feind erfolgreich entgegentraten, sowie auf dem heiß umstrittenen Monte San Gabriele mit großer Erbitterung geführt. Die wackeren Verteidiger behaupteten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karst-Hochfläche nur Feldwachengeplänkel. Drei italienische Flieger wurden von der Erde aus abgeschossen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Die Polizei als „Angriffsstaffel“.

Von der italienischen Front melden die Wienerblätter folgende bezeichnende Einzelheit: „Die bisher unerreichte Anhäufung des Materials und die Konzentrierung ihrer Truppen gestattet den Italienern, den Kampf rücksichtslos fortzusetzen. Den Sturmtruppen folgen Karabinierer, die, mit Revolvern und Stöcken (!) ausgerüstet, die Aufgabe haben, die Nachzügler anzuspornen. Sie bildet als „Polizei“ die vierte Angriffsstaffel.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die U-Bootsfälle in spanischen Gewässern.

Im Atlantischen Ozean und in der Biscaya haben unsere U-Boote neuerdings 8 Dampfer versenkt, darunter einen englischen bewaffneten Dampfer von über 4000 Tonnen. Zwei Dampfer, der eine mit Lebensmitteln, der andere mit Holz für England, wurden aus Geleitzügen herausgeschossen, ebenso im Doppelschuh zwei vollbeladene Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen. Ferner wurde der amerikanische Dampfer „Campana“ (früher „Dunholme“, 3313 Tonnen), bewaffnet mit zwei 7,5-Zent.-Geschützen, nach mehrstündigem Artilleriegefecht versenkt. Der Kapitän, sowie der Geschützführer und vier Mann der Geschützbedienung, die der amerikanischen Kriegsmarine angehörten, wurden gefangen genommen.

In der Biscaya hatte eines unserer U-Boote ein Artilleriegefecht mit einer U-Bootsfalle. Der Dampfer, vom Aussehen eines kleineren Landdampfers, hatte spanisches Neutralitätszeichen an der Bordwand und hier wie am Heck in großen weißen Buchstaben den Namen „Juan Barcelona“. Im Verlaufe des Gefechts wurden der U-Bootsfalle drei Treffer beigebracht. Das U-Boot blieb unbeschädigt.

Der Papst glaubt an keine schnelle Verständigung.

Der apostolische Delegat für die Vereinigten Staaten, Monsignore Bonzano, gab in Kansas City folgende Erklärung ab:

„Ich kann nach einer Mitteilung von hochgestellter Seite versichern, daß der Papst keineswegs glaubt, daß die kriegführenden Staaten sich in kurzer Frist verständigen würden, aber der Papst glaube den Führern der kriegführenden Nationen unparteiische Vorschläge, die schließlich zum Frieden führen würden, machen zu können.“

Wer ist der Stärkere?

Das „Bündner Laabblatt“ vom 24. August gibt

einem Schweizer Militär das Wort, der eingehend berechnet, daß die Angriffe an der Westfront unseren Gegner halbjährlich eine halbe Million Menschen kosten. Deutschland behauptete die Verteidigung mit dem 4. bis 5. Teil des Verlustes der Angreifer. Der Sachverständige kommt zu folgendem Schluß: Da Deutschland allein in der Lage ist, jedes Jahr das Vielfache dieser Zahl zu rekrutieren, vermag es militärisch auch die Millionenverstärkung durch Amerikaner, Chinesen usw. zu ertragen. Es kann noch jahrelang in Feindesland aushalten. Bewußt wird dabei nur Feindesland, nie eigenes. Ob diese Überlegungen in Verbindung mit dem U-Bootkrieg und dem mächtig wachsenden Friedensbedarf bei allen Völkern nicht doch so etwas wie Friedensgarantien darstellen?

Die Friedensforderung des Rates von Flandern.

In einer öffentlichen Erklärung nimmt der in Brüssel aus der freien Entschließung der Blamen geschaffene Rat von Flandern zu dem Belgien der Zukunft Stellung. Er betont, daß die heutige von der Entente abhängige belgische Regierung kein unabhängiges Belgien schaffen könne. Von dieser Regierung sei für die Blamen, die die Mehrheit des belgischen Volkes bildeten, keine gerechte Gleichheit zu erwarten. Das vlämische Volk fordere eine Entwicklungsfreiheit, die seinem eigenen Wesen und seiner geographischen Lage gerecht werde. Der Rat von Flandern gibt seiner Überzeugung Ausdruck, daß ein selbständiges Flandern neben einem selbständigen Wallonien eine dauernde Bürgschaft für den Frieden und die Unabhängigkeit der Blamen schaffen könne.

Der Präsident in Unternehmung.

Die sozialistische „Humanite“ berichtet: Der Ausschuß des französischen Senats für auswärtige Angelegenheiten hat am 18. August beschlossen, in einer Sonder Sitzung die Regierungshandlungen Poincarés zu überprüfen.

Französische Rassenstrenge.

Wie wenig die Franzosen die einfachsten Gebote der Menschlichkeit und die allgemein anerkannten Regeln der Genet Konvention beachten, ergibt sich aus einem erbeuteten französischen Befehl vom 8. Mai 1917, in dem es heißt:

„Der Divisionsgeneral besteht, daß deutsche verwundete erst dann aufzulesen werden dürfen, wenn unser letzter verwundeter aufgelesen und abtransportiert worden ist. Es ist durchaus unzulässig, daß diese Banditen, die unsere verwundeten umkommen lassen, vor unseren eigenen Soldaten ausgenommen werden.“

Auf Beweise für diese freche Anschulding legt der Mann natürlich keinen Wert. Er hat wohl erkannt, daß er dabei vergeblich suchen würde.

Französische Friedhofs-Vandalen.

Einen urkundlichen Beweis für den Vandalismus der Franzosen gegenüber den deutschen Friedhöfen liefert der erbeutete Befehl des kommandierenden Generals der Heeresgruppe Nord vom 24. Mai 1917. Es heißt da:

„Es ist mir mitgeteilt worden, daß in den wiedereroberten Gebieten deutsche Friedhöfe durch französische Truppen verheert und verwüstet worden sind. Derartige Handlungen, die im Widerspruch zu unserem Geist und Ueberlieferung stehen, dürfen nicht geduldet werden. Die Armeeführer haben entsprechende Anweisungen zu geben.“

Also nicht einmal am Grabe der gefallenen Gegner macht der Haß des verblendeten Volks halt!

Das Ende der Kriegsgewinne.

Durch Amerikas Industrie wird ein Hornesrus gellen: Der Schatzsekretär Mc. Adoo hat mitgeteilt, daß ein Ausschuh eingesetzt worden ist, der sich mit den Einkäufen Englands, Frankreichs und Russlands beschäftigt und dafür sorgen soll, daß diese Verbündeten ihre Kriegsvorräte zu denselben Preisen kaufen können, wie die amerikanische Regierung.

Da Wilson die Preise z. B. bei Stahl von 30 auf 19 Dollars herabgedrückt hat, ist es damit sicherlich um die fetten Kriegsgewinne und damit auch um die Kriegseuphorie der amerikanischen Industriellen geschehen.

Italien will die Papstnote ablehnen.

Wie halbamtlich verlautet, wird die italienische Regierung die Note des Papstes ablehnen. Die Kammer soll erst in der zweiten Hälfte des Oktober einberufen werden, obwohl die Kriegsozialisten ihren sofortigen Zusammentritt infolge der „neuen wichtigen Ereignisse“ dringend fordern.

Ein Tropfen auf den heißen Stein.

Das Reutersche Büro meldet aus London, daß nach den endgültigen Angaben, die das Lebensmittelamt erhalten hat, das mit Getreide und Kartoffeln bedaute Land in England und Wales für die Ernte 1917 um 388 000 Acres zugenommen hat, nicht um 347 000, wie ursprünglich berichtet worden war. Die Kartoffelanpflanzungen in Gärten sind dabei nicht mitgerechnet.

Kriegsschadigungsverträge der Entente.

Nach französischen Mitteilungen hat die letzte Alliiertenkonferenz in London einen neuen Vertrag der Alliierten festgelegt, welcher in Ergänzung des Londoner Abkommens gegen einen Sonderfrieden für alle Staaten der Entente die Frage der Kriegsschadigung und der nach dem Krieg beginnenden Abklärung zu Wasser und zu Lande geregelt hat. — Die französische Regierung wird in einer Geheim Sitzung der Kammer Mitteilung von dem neuen Vertrage machen.

Meine Kriegsnachrichten.

Die italienischen Behörden gewährten 220 000 Beurlaubungen bis zu 40 Tagen für die Herbstarbeiten in der Landwirtschaft.

Nach dem „Temps“ verbot die heimische Armeeverwaltung die beabsichtigte Konferenz der Yorkhires-Delegierten zur Förderung der Gründung von Arbeiter- und Soldatenräten.

Vor folgenschweren Ereignissen.

Es geht aufs Ganze.

In seiner Rede auf dem Moskauer „National-Konvent“ nahm der Diktator Kerenski u. a. auch zur finnischen Frage Stellung, und zwar in einer überaus herausfordernden, offenbar mit den allerernstesten Dingen rechnenden Form. Er besprach die Verhältnisse von Finnland und bestätigte, daß die Regierung die Wiedereröffnung des aufgelösten Landtages mit Gewalt verhindern werde, und hoffe, daß das ganze Land diesen Entschluß der Regierung billigen werde.

Der Selbständigkeitsgeist erstarbt.

Von der finnischen Grenze wird gemeldet: Die sozialdemokratischen Mitglieder des finnischen Landtages arbeiten unermüdet an der Vervollständigung der Selbständigkeit Finnlands. In einem Aufruf an das Volk weisen sie mit Ueberzeugung darauf hin, daß durch die Absehung des Jaren die höchste Gewalt im Lande an die erwählten Vertreter des finnischen Volkes übergegangen sei.

Waffengewalt schreckt sie nicht mehr.

Die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ meldet aus der großen finnischen Hafenstadt Helsingfors: „Hier herrscht gegenwärtig eine lebhafteste Bewegung gegen die vorläufige russische Regierung. Die Sozialdemokraten, die im Landtag die Mehrheit haben, beschließen, dem Verbot der russischen Regierung zu trotzen und den Landtag auf den 29. August einzuberufen. Sie erklären, daß sie selbst vor Waffengewalt nicht zurückschrecken werden. Folgeschwere Ereignisse werden erwartet, da der Generalgouverneur aus Petersburg den Befehl erhalten hat, gegenüber den Sozial-

demokraten Waffengewalt anzuwenden, falls diese versuchen sollten, ihren Willen durchzusetzen.“

Politische Rundschau.

Der sozialdemokratische Parteitag wird jetzt zum 14. Oktober nach Würzburg einberufen.

Die Vertraulichkeit der Siebener-Kommission hat der Reichskanzler Dr. Michaelis in einer zweiten Rede am Sonnabend im Hauptauschuß betont. Er sagte: „Dinge, die im Werden sind, die der Aenderung noch unterliegen, die noch im Zwischenstadium sind und nicht vor der Öffentlichkeit erörtert werden dürfen, wollen wir vertrauensvoll miteinander durchberaten und dann schließlich zu einer Lösung kommen, die der Öffentlichkeit übergeben werden kann.“

Wenn die Parteien ihre Führer in die Kommission entsenden, erwartet der Kanzler, daß sich die Parteien im allgemeinen auch zu dem bekennen werden, was besprochen worden ist. Die Kommission ist nur ein Versuch des Kanzlers, „in Zusammenarbeit mit den Vertrauensinnern der großen Parteien die schwebenden Fragen ihrer Lösung näher zu bringen.“

Mit der Einschränkung der Presse hat man sich im Hauptauschuß des Reichstages beschäftigt. Der unabhängige Sozialist Burm hatte an den Stellvertreter des Reichskanzlers die Frage gerichtet, ob vom Kriegsamt eine Verordnung ergangen sei, nach der an jedem Ort die bestehenden Zeitungen zusammengelegt werden sollen. Als Beweis dafür, daß eine solche Verordnung ergangen sein muß, führte der Abg. Burm an, daß in Nordhausen bereits den Berlegern der dortigen Zeitungen mitgeteilt worden ist, es solle künftighin in Nordhausen nur noch eine Zeitung erscheinen. Die Zeitungen müßten sich unterein-

ander anordnen. Dr. Peiser erwiderte, daß er nichts bekannt sei. Der Abg. Burm richtete darauf die gleiche Frage an den Kriegsminister. Kriegsminister von Stein erklärte, daß er keine Auskunft darüber geben könne; ihm schienen diese Dinge nicht wahrscheinlich zu sein. — Darauf wurde dieser Gegenstand verlassen. Es darf wohl die Erwartung ausgesprochen werden, daß über diese Angelegenheit rasche Klärung erfolgt, zumal es sich bei den Arbeitskräften, die da fürs Heer freigemacht werden könnten, nur um eine recht bescheidene Anzahl handelt.

Wie Leipziger Herbstmustermesse hat mit 40 000 eine Besucherzahl erreicht, wie sie nie zuvor auf einer Mustermesse in Friedens- oder Kriegszeiten festzustellen war.

Suche für 1. Oktober 1917 ein

Hausmädchen.

Herrn Kommissar, Dippoldswalde.

Morgen Mittwoch früh von 8 Uhr ab kommen

die letzten Schäl-, Senf- und Ginleggurken

in meiner Niederlage zum Verkauf.

D. Hornei, Schmiedeberg.



Schmerz erfüllt geben wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser guter Sohn,

Bruno Weinhold

Ersatz-Reservist des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 243, 9. Kompanie durch Kopfschuß den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Reinholdshain, den 27. August 1917.

Im tiefsten Schmerze:

A. Weinhold, als Mutter,
Albert Weinhold, als Bruder, z. 3. im Felde,
Emma Lohse, als Braut.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und den überaus reichen und herrlichen Blumenschmuck, sowie die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, von nah und fern beim Heimgange meiner lieben Gattin, Mutter und Großmutter, Frau

Emma Schmidt, geb. Schramm

Gebamme i. R.

sagen wir allen nur hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Söddendorf, den 26. August 1917.

Der tieftrauernde Gatte Albin Schmidt nebst Kindern.

Gesucht zum 1. Oktober 1917 in leichte Stellung nach Dresden

Ostermädchen.

Persönlich vorzustellen nur den 30./8. Försterhaus Oberkipsdorf.



Gedr. Risse in u. am Hauptbahnhof, Schloss-Strasse u. Victoriahaus.

Ein starker Zug- und Zuchtstier steht preisw. zum Verkauf Sadtendorf Nr. 62.

Für die zahlreichen Beweise der Freundschaft und Teilnahme beim Heimgange meiner lieben, unvergesslichen Tochter, unsern guten Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Minna Holzhöfer

sprechen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.

Dippoldswalde, Kleinnaundorf und Dresden, den 25. August 1917.

Frau Auguste verw. Holzhöfer im Namen der Hinterbliebenen.

Schlachtpferde

kauft zum höchsten Preis Herr. Scharfe. Tel. 80. Im Notfall sofort zur Stelle.



Gewerbeverein.

Freitag den 31. August abends 8 Uhr in „Stadt Dresden“

Hauptversammlung.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
 2. Richtigsprache der 1915er Rechnung und Kassenbericht.
 3. Bericht über die Bücherlei.
 4. Wahlen.
 5. Etwasige Anträge.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, soweit sie noch zu Hause sind, ausnahmslos zu erscheinen.

Der Gesamtvorstand.

S. Teicher.

Stier aus Betsche.

Bitte die Besorgte, das Fr.-Hemd und Kinderl., welche am Freitag vom Gerberplatz abhanden kamen, abzugeben.

Maria Rüdiger, Töpfergasse 224.

Freundlich möbliertes Wohn- und Schlafzimmer sofort oder später zu vermieten.

E Jungnickel, Schulgasse 108.

Wegen Einkaufs-Reisen bleibt mein Geschäft

Dienstag und Mittwoch geschlossen.

Modewarenhaus Carl Marschner.

Wegen Geschäfts-Einkäufen bleibt mein Geschäft

Mittwoch und Donnerstag geschlossen.

Hans Pfitz,

Dippoldswalde, Obertorplatz.

Brennholz = Auktion.

Sonnabend den 1. September 1917 nachmittags 4 Uhr sollen im Rittergutsforstrevier Reichstädt, Rahlschlag Abt. 39, oberhalb der Röhrenbacher Wähe, circa 180 rm Reifig und 10 rm Scheite und Knüppel öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

v. Schönbergische Forstverwaltung.

Von Donnerstag den 30. August ab stelle ich wieder einen großen Transport

Original-Ostfriesisches

Milchvieh



hochtragend und frischmelkend, sowie

prima sprungfähige

Zuchtbullen

(Herdbuchtiere) bei mir sehr preiswert zum Verkauf.

Hainsberg i. Sa. E. Kästner.

Güterbahnhofstraße Nr. 2
Telephon: Amt Deuben Nr. 296.

Die Generaloffensive flaut ab.

Der Herenthage-Wald wieder geäubert. Die Generaloffensive der Entente flaute am 23. August an der flandrisch-französischen und russisch-romanischen Front etwas ab, nur an der italienischen Front tobte die Schlacht mit der Heftigkeit der Vortage.

In Flandern wurde die Kampfstätigkeit teilweise durch schlechte Sicht und Staubwirbel beeinträchtigt. Das feindliche Feuer steigerte sich erst in den Nachmittags- und Abendstunden zu größerer Heftigkeit und lag zeitweise mit aller Wucht auf dem Abschnitt an der Küste und auf unseren Stellungsbogen um Ypern. Der Leitvorstoß der Engländer dicht nördlich der Straße Ypern-Menin brach blutig in unserem Feuer nieder. Drei Panzerwagen, die den Angriff unterstützen sollten, wurden in kürzester Zeit außer Gefecht gesetzt. Bewegungen feindlicher Infanterie in der Gegend von Ypern wurden mehrfach mit erkennbarem Erfolg bekämpft. Versuche des Gegners, den Karrebeld nördlich Langemarck zu überschreiten, wurden durch unser zusammengefaßtes Feuer erstickt. 7 Uhr abends wurden bei St. Julien erkannte feindliche Vereinstellungen durch unsere Feuerwirbel zerschlagen. Durch unsern am Morgen des 24. durchgeführten erfolgreichen Vorstoß südlich der Straße Ypern-Menin wurde das Engländerneft im Herenthage-Wald von uns geäubert.

Somit verbleibt den Engländern von den mit schweren Verlusten erkaufen geringen örtlichen Erfolgen nichts als das kleine Nest südlich von St. Julien.

Aus den zerstörten 21 Panzerwagen konnten im ganzen nur zwei Offiziere und zehn Mann lebend eingebracht werden.

Auch am 23. August wurden die Kanadier wiederum ohne jede Schonung gegen unsere Stellungen im Artois vorgeworfen. 6 Uhr vormittags verbluteten starke Teilangriffe der Kanadier gegen unsere Stellungen von nördlich Lens bis zum Südwestrand der Stadt in unserem Abwehrfeuer. Einzelne Gruppen wurden unter schweren kanadischen Verlusten im Nahkampf zurückgeworfen.

Kurz nach 8 Uhr vormittags griffen die Kanadier abermals mit starken Kräften in der Gegend des Souchezbaches an. In erbitterten Nahkämpfen um unsere vorderste Linie wurde der mit großer Tapferkeit kämpfende Gegner auch diesmal blutig abgewiesen. Wir behaupteten unsere Stellungen und brachten aus den schweren Kämpfen 1 Offizier und gegen 100 Mann gefangen ein. Die Kanadier erlitten abermals schwerste Verluste. Ein um 10 Uhr abends angelegter starker Teilangriff auf Lens-Mericourt wurde in unserem Feuer erstickt. Ein weiterer 11 Uhr 20 nach schwerster Feuerwelle erfolgter feindlicher Vorstoß nördlich der Scarpe wurde abgewiesen.

Die Stadt Quentin wurde abermals beschossen. In der Champagne gingen abends nach heftiger Feuersteigerung mehrere stärkere feindliche Stoßtrupps gegen unsere Stellungen nördlich und nordwestlich Souain vor. Teils blieben sie in unserem Abwehrfeuer liegen, teils wurden sie im Gegenstoß geworfen.

Auch am 23. August vermochte der Franzose seine zusammengeschossenen Divisionen im Raum von Verdun zu wichtigen Angriffen nicht voranzuführen. Der stärkste Angriff dieses Tages, den die Franzosen gegen den Abschnitt der Höhe 304 richteten, brach in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren französischen Verlusten zusammen. Auf dem Hügel der Maas, wo sich das feindliche Feuer von Mittag an immer heftiger steigerte, ließ unser zusammengefaßtes Vernichtungsfeuer feindliche Angriffe nicht zur Entwicklung kommen. Kurz vor 6 Uhr morgens setzte am 24. August schwerstes Feuer auf unsere Stellungen im Walde von Avocourt bis in die Gegend „Toter Mann“ ein.

Wer ist Herr in Rußland?

Die Londoner Zeitung „Daily News“ meldet aus Petersburg: „Die Regierung hat bekannt gemacht, daß die Wahlen zur konstituierenden Nationalversammlung auf zwei Monate ausgedehnt sind, da es unmöglich sei, die Wahlvorbereitungen zu dem anfänglich in Aussicht genommenen Datum zu beenden. Die Ankündigung wird von der Linken mit Unruhe aufgenommen, da jeder Tag des Aufschubs die gegenrevolutionäre Bewegung im Lande verstärkt. Ferner nimmt die Unruhe auch deswegen zu, weil die Versammlung in Moskau abgehalten werden soll.“

Die Vertreter der bürgerlichen Parteien haben durch ihre Reden gegen die demokratischen Organisationen viel dazu beigetragen, diese Unruhe hervorzuheben. Es wird viel von der unversöhnlichen Haltung gesprochen, die der antisozialistische Block gegenüber der Demokratie und der Regierung angenommen hat. Das kann möglicherweise zu einer neuen Krise und zu dem Zusammenbruch der Koalition führen.

Seine Verpändigung in Rußland.

Der Berichterstatter der „Times“, der nach längerem Frontbesuch nach Petersburg zurückkehrte, erstattete am 19. August einen recht düsteren Bericht über die Lage der russischen Hauptstadt. Seltener Ansicht nach ist der ernüchternde einigende Einfluß der Extremistenrebellen sowie der Katastrophe an der Südwestfront bereits wieder verfliegen, und die Lage wird wiederum von Parteipolitik beherrscht. Angeblich hat die Einberufung zu der Konferenz in Moskau am 25. August,

um einen Ausgleich zwischen Sozialisten und Nichtsozialisten zu finden, das Signal dazu gegeben, daß jede Partei ihre Ansicht über die Lage unterbreite. Nach Meinung des Berichterstatters der „Times“ sind die Aussichten für eine Verständigung sehr gering, da die vorliegenden Fragen derart seien, daß ein praktisches Ergebnis nur durch vollständige Kapitulation der einen oder anderen Seite erzielbar sei. Vermutlich werde nach Abhaltung der Konferenz die Aufrechterhaltung der Koalitionsregierung eine Unmöglichkeit werden. Rußland werde entweder durch eine einzige ungeteilte Behörde regiert werden oder selbst die derzeitige vorübergehende Scheinregierung verlieren.

Kornilow fordere straffe Disziplin und Wiedereinführung der Todesstrafe auch für die Truppen hinter der Front sowie Verbot aller politischen Propaganda in der Armee. Die Annahme dieser für die Wiederherstellung der Kriegstätigkeit des Heeres unumgänglichen Forderungen würde aber, da alsdann auch jede Wahlagitacion ausgeschlossen wäre, eine Aufschubung der konstituierenden Versammlung notwendig machen und sei daher für die Sozialisten, deren Parteiprogramm auf möglichst baldige Abhaltung der gesetzgebenden Versammlung dringende, unannehmbar. Auch sei die Mehrheit der derzeitigen Minister gegen die Wiedereinführung strenger Disziplin im Sinne Kornilows bei den Truppenteilen hinter der Front.

Der Korrespondent bemerkt, daß Kornilow auch die militärische Kontrolle der Eisenbahnen fordere, da ohne sie die Versorgung der Frontarmeen mit Munition und Lebensmitteln bedeutend erschwert werde. Der in Rußland anwesende amerikanische Berater in Eisenbahnsachen, Stevens, empfahl die Einsetzung eines Eisenbahndiktators für die Kriegsdauer.

Zur Papstnote.

Starke Nachwirkungen.

Die Engländer sind merklich kleinlaut geworden. Die furchtbaren Vorstöße, die sie und ihre Verbündeten bei der Generaloffensive nach dem Erscheinen der Papstnote einleiteten, um schnell ihre Situation noch zu verbessern, haben keinen Erfolg gehabt, und so muß man jetzt wohl verhandeln. Offenbar hat die englische Regierung jetzt die Parole ausgegeben: Respekt vor dem Papste! Denn nachdem sie schon dieser Tage hatten durchblicken lassen, daß sie die Friedensverträge gewissenhaft prüfen wollen, wird jetzt über Holland aus London berichtet, daß die päpstliche Note hier „einen freundlicheren Eindruck hervorgerufen hat, als bisher bekannt geworden ist.“

„Es wird das Vertrauen geküßert, daß die päpstliche Note eine Antwort der kriegführenden Länder hervorrufen wird, die dem Frieden näher kommt.“ Ein weiteres Telegramm aus London berichtet, daß verschiedene englische Blätter sich günstiger über die Friedensbedingungen äußerten, als sich aus den Telegrammen Reuters ersehen lasse. Vor allen Dingen sind es die in konservativen Kreisen einflussreichen Blätter, die erklärten, daß die päpstlichen Friedensvorschlüge einen großen Schritt vorwärts zum Frieden darstellten.

Auch Frankreich setzt jetzt ein freundlicheres Gesicht auf. England kann natürlich nicht allein mitgehen. Es muß schon seine Gefolgschaft anspannen. Also zeigt auch Frankreich, das sich so gerne die „ungezogene Tochter des hl. Vaters“ nennt, ein artigeres Gesicht: Die Renaudels Blatt „Humanite“ meldet, werden 61 Sozialisten in der demnächst wieder zusammentretenden Kammer das Ministerium Ribot über die Friedensanregung des Papstes interpellieren.

Offenbar gehen wir also ersten Verhandlungen entgegen. Die Frage ist nur, wie sie verlaufen werden. Die Tapferkeit unserer Truppen in der Abwehr der verzweifelten Generaloffensive unserer Gegner in den letzten Wochen hat dem Papste Luft gemacht.

Auch in Italien geht der Friedensgeist um.

Der kriegsbeherzige „Secolo“ sieht sich veranlaßt, die Hilfe der Polizei anzurufen, die die überaus rührige Propaganda der gesamten katholischen Geistlichkeit für die Papstnote unterdrücken soll. Die Note des Papstes werde überall auf dem Lande verteilt. In Mailand allein habe die Geistlichkeit über 100 000 Exemplare herstellen lassen, um sie unter die Soldaten an der Front und an die Reservisten daheim zu verteilen. Das Blatt stellt befriedigt fest, daß wenigstens eine katholische Zeitung, „Udine“, wegen Ausbeutung der Friedensnote gegen die Fortsetzung des Krieges verboten wurde.

Die sozialistische Friedenskonferenz.

Der Präsident der Sowjets, Scheldse, lehnte den Vorstoß der Internationalen Sozialistenkonferenz in Stockholm ab. Huhsmans teilt mit, daß die Sitzungen öffentlich sein werden. Axelrod und Panin werden die russischen gemäßigten Sozialisten vertreten.

Die Finanzwelt und der Friede.

Die Londoner „Evening News“ meldet aus hochoffizieller Quelle, daß die Nachricht von einer internationalen Zusammenkunft von Finanzmännern in der Schweiz unrichtig und gänzlich irreführend sei. Ramsey MacDonald, der englische Friedenssozialist, habe auf einer Parteiversammlung der Arbeiterpartei von einer solchen Zusammenkunft gesprochen, zu der die Regierung die Bänke nicht verwehrt

habe. Tatsächlich hat die Regierung keine Bänke für eine solche Konferenz gegeben, und kein verantwortlicher (!) britischer Finanzmann ist dabei gewesen. Die Zusammenkunft in der Schweiz wurde ausschließlich von neutralen Agenten, von Bankinteressenten, besucht, die einen informellen Gedankenaustausch über die gegenwärtige europäische Finanzlage und über die vermutliche Lage nach dem Kriege geführt haben. Finanzmänner der Länder sind weder auf einer formellen noch auf einer informellen Konferenz mit Finanzleuten der feindlichen Länder zusammengekommen. Die britische Regierung hat weder in direkten noch indirekten Beziehungen zu einer solchen finanziellen Konferenz gestanden.

Ob amtlich oder nicht, eine solche Konferenz hat also getagt. Die Hochfinanz ahnt den Frieden voraus und rüftet sich zu dessen Ausnutzung!

Politische Rundschau.

Friedens-Debatte und das Ausland. Dr. Graf v. Schwerin-Löwit hatte neulich in Anklam, seinem Wahlkreise, eine Rede gehalten, die im Hauptausschuß bei der Mehrheit auf Widerspruch gestoßen war. Abg. Erzberger hatte sie „unbegreiflich“ genannt; sie „arbeitete direkt unsern Gegnern in die Hände“. Darauf antwortet Graf Schwerin u. a. in der Presse: „1. Ich behaupte, daß der ganz überwiegenden Mehrheit unseres Volkes und namentlich unsern Kämpfern an der Front bei unserer Kriegslage die Verzichtserklärung der Reichstagsmehrheit und namentlich die von Herrn Erzberger hierzu gemachten Ausführungen sehr viel „unbegreiflicher“ gewesen sind, als meine Mahnung, sich durch solche Bekundungen den entschlossenen Siegeswillen nicht rauben zu lassen. 2. Inwiefern diese meine Mahnung „unsern Gegnern in die Hände arbeiten soll“ ist mir vollkommen „unbegreiflich“. Dagegen dürfte selbst Herr Erzberger doch heute wohl kaum noch bestreiten wollen, daß die von ihm veranlaßte Kundgebung die Siegeszuversicht unserer Feinde gestärkt, die Siegeszuversicht unseres Volkes aber beeinträchtigt hat. Wer von uns hat also „unsern Gegnern direkt in die Hände gearbeitet“?“

Oesterreich: König Karl geht für mehrere Monate nach Budapest.

König Karl wird Ende Oktober oder Anfang September mit seiner Hofhaltung nach Budapest übersiedeln. Die Königsburg wird für diesen Zweck umgestaltet und renoviert werden. Königin Rita wird ihren Gemahl begleiten. Das Königspaar wird mehrere Monate in Budapest verweilen.

Ungarn: Wahlrecht für Frauen.

Der Ministerpräsident Bekerle hat das Wahlrechtsprogramm des Kabinetts Esterhazy restlos angenommen. Das Stimmrecht wird auch auf Frauen ausgedehnt. Betreffs des Frauenstimmrechts soll Bekerle noch weiter als Esterhazy gehen. Bekerle beabsichtigt, den Entwurf dem Parlament so schnell wie möglich zu unterbreiten, damit diese Frage, die im Brennpunkte der Politik stehe, raschest von der Tagesordnung abgesetzt werden könne. Das Abgeordnetenhaus wird Mitte September wieder einberufen. Der erste Gesetzentwurf, der zur Erledigung kommt, wird die Wahlvorlage sein.



„Nach der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist die Auslieferung des Papstes bei den Friedensverhandlungen von Italien anlässlich des Beitrittes zum Londoner Abkommen vorbereiten gewesen. Die amerikanische Regierung hat der russischen Regierung weitere 100 Millionen Dollar geliehen.“

Volkswirtschaftliche

Berlin, 25. August. Die gute Industrielage, für die fortgesetzt neue Belege vorliegen — so neuerdings der glänzende Jahresabschluss des Eisenwerks Henschel in Verbindung mit der günstigen Kriegslage, regten heute wieder den freien Börsenverkehr erkennbar an.

Berlin, 25. August. (Barenmarkt, Nichtamtlich.) Saatweizen 19—23, Saatroggen 16,50—21,50, Weizen 1,50—1,60 per 50 Kilo ab Station. Nichtpreise für Saatgut: Erbsen 42,50, Speisebohnen 47,50, Ackerbohnen 37,50, Klee 37,50, Wicken 21,50 bis 32,50, Rotklee 260 bis 278, Weißklee 160—176, Gelbklee 96—106, Schwebenklee 210—228, Timotee 96—106, Rauhgras 108—120 per 50 Kilo ab Station. Wiesenheu 14—15, Heugelstroh 4,75—5,25, Preßstroh 4,50, Maschinensiroh 4—4,25, Städtische Verkaufspreise: Hafer 21,10, Strohrafffutter 23,50, Heidemehlmelasse 13,50 per 50 Kilo frei Haus.

Locales.

Adresse für Gepäckstücke. Von jetzt ab müssen alle Reise-Gepäckstücke die genaue und dauerhaft befestigte Adresse des Reisenden (Name, Wohnort und Wohnung), sowie den Namen der Aufgabestation und des Reiseziels tragen. Nicht derartig gezeichnetes Gepäck wird von den Gepäckabfertigungen zurückgewiesen. Es ist auf den Bahnhöfen jedoch Vorsorge getroffen worden, daß Reisende Anhänger und gummierte Auffahrtstretter bei den Gepäckabfertigungen kaufen und nachträglich am Gepäck anbringen können.

Gesetzlicher Höchstpreis für Widen. Durch die Verordnung über Höchstpreise für Nahrungsmittel vom 24. Juli 1917 waren die Höchstpreise für Saatroggen (*Vicia sativa*) auf 50 Mark und für Winter-, Sand- oder Hodelwiden (*Vicia villosa*) auf 45 Mark für den Doppelzentner festgesetzt worden. Mit den Zuschlägen bei Saatware wären mindestens 60 Mark für den Doppelzentner *Vicia villosa* in Betracht gekommen. Doch erscheint dies bei der wenig günstigen Saatfütterernte, über deren Lage erst in den letzten Wochen ein genauerer Überblick gewonnen ist, als ein zu niedriger Preis. Es besteht die Gefahr, daß Winterwiden verfaulen statt zur Grünfütterernte für das Frühjahr 1918 angebaut werden. Mit Rücksicht hierauf hat sich der Präsident des Kriegsernährungsamtes veranlaßt gesehen, von der Festsetzung eines Höchstpreises für *Vicia villosa* überhaupt abzusehen und den Höchstpreis aus der Verordnung vom 24. Juli 1917 zu streichen.

Venusspiritus. Vom 1. September an dürfen bis auf weiteres monatlich wieder 25 Hundertteile derjenigen Menge, welche im gleichen Monat des Jahres 1915 für häusliche Zwecke (Flaschenspiritus) verbraucht worden ist, zu denselben Zwecken in den Verkehr gebracht werden. Von diesen 25 Hundertteilen werden 20 Hundertteile zum Preise von 55 Pf. für das Liter gegen Bezugsmarken, die von den Kommunalverbänden ausgegeben werden, der Rest von 5 Hundertteilen zum Preise von 1,50 Mark für das Liter ohne Bezugsmarken geliefert. Der Spiritus zum Preise von 55 Pf. für das Liter ist ausschließlich zur Befriedigung des Bedürfnisses minderbemittelter Personen bestimmt, die ihn zu Koch-, Heiz- und Leuchtzwecken benötigen und denen Elektrizität, Gas oder Petroleum nicht zur Verfügung steht, sowie zur Deckung des Bedarfs von Personen, die den Spiritus für Zwecke der Kranken- und Säuglingspflege unbedingt gebrauchen.

Neues vom „Trocknungsunwesen“. Kaum haben Fachleute sowohl als die Reichsstelle für Gemüse und Obst auf das Bedenkliche der überhandnehmenden Errichtung von Trocknungsanlagen hingewiesen und durch Veröffentlichung von Grundsätzen über die Kontingenterung eine Schranke zu ziehen versucht, da erscheint, so sagt die „Zentralstelle für das Trocknungsunwesen“, auch schon die „Zentralstelle für das Trocknungsunwesen“ auf dem Plan, um nach Möglichkeit einen Stroh durch diese verständigen Bestrebungen zu machen und die Errichtung neuer Anlagen auch weiterhin zu fördern. Die Zentralstelle operiert dabei mit einem „das volkswirtschaftliche Bedürfnis für Trocknungsanlagen anerkennden“ Rundschreiben des Kriegsammtes. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß dieses Bedürfnis inzwischen längst gedeckt ist. Der Kriegsausbruch für Konsumenteninteressen protestiert deshalb nachdrücklich gegen jede weitere Vermehrung der Dörrgemüseerzeugung und kündigt für die Lebens- und Friedenswirtschaft den schärfsten Kampf gegen jede Fortsetzung dieser und ähnlicher Konservierungswirtschaft an. Er weiß sich dabei eins mit der gesamten Bevölkerung in dem Bestreben, alle diese Kriegsernährungswirtschaften wieder auf den minderwertigen Ersatzmitteln gebührenden Platz zurückzudrücken.

Aus aller Welt.

Ein printlicher Verlust. Aus dem D-Zuge fiel zwischen Porta und Minden eine Kiste, als deren Inhalt festgestellt wurde: ein paar Seiten Speck, eine Büchse mit Butter, mehrere große Käse in der Form der runden Holländer und andere Fettwaren. Die Kiste wird in Minden vorläufig als Fund Sache in Verwahrung genommen. Ob der Beklierer sich bald melden wird?

Mißstände in der Kornlagerung, und zwar solche schwerwiegender Natur, werden aus Neuhaus i. Westf. gemeldet. Infolge der Missernte an neuem Korn sind die Lagerräume derart überfüllt, daß ein ordnungsmäßiges Lagern unmöglich ist. Die Folge soll sein, daß schon nicht unwesentliche Teile der Anfuhr ausgewaschen und dadurch für die menschliche Ernährung unbrauchbar geworden sind. Öffentliche Diskussion an die Reichsgetreidestelle werden hoffentlich für schnelle Besserung sorgen, ehe Gefahren für die Volksernährung entstehen. Auch anderswo sollen die Lager überfüllt sein.

Die Ackernte wird sehr reichlich. So wird aus dem Kreise Stormann (Vollstein) berichtet: Walnüsse

Bäume und Haselnußsträucher sitzen voll von Früchten, wie seit Jahren nicht. Hoffentlich werden die wertvollen Früchte nicht unreif abgerissen. Vor dem 10. September sind Haselnüsse nicht vollwertig.

13 Schweine auf einmal. In dem Pferdehals eines großen industriellen Werkes an der Hochstraße in Solingen sollten nicht weniger als 13 meist ziemlich schwere Schweine, die auf einem verdeckten Speiditionsfuhrwerk von auswärts herbeigeschafft waren, abgeschlachtet werden. Die Polizei erhielt Kenntnis von dieser Geheimtätigkeit und kam hinzu, als bereits das dritte Tier am Hals hing. Alles wurde beschlagnahmt. Wegen der Schuldigen ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Von einer Setzke in den Tod. Der Kaufmann Karl Weimers in Berlin hatte mit mehreren Freunden zuletzt in einem Kaffeehaus einige Flaschen Sekt getrunken und war stark angeheitert, als man den Heimweg antrat. Unterwegs fiel er aus der Droschke und blieb tot.

Dänemarks Lebensmittelmot. Aus der dänischen Hauptstadt Kopenhagen wird geschrieben: Infolge der außergewöhnlich schlechten dänischen Ernte und des vollständigen Mangels an Mais muß jetzt der große Schweinebestand Dänemarks eine bedeutende Einschränkung erfahren. Dreiviertel des Schweinebestandes muß abgeschlachtet werden. Vom 1. September an wird auch die Hafermenge für die Pferde erniedrigt. Der Butterpreis ist abermals gestiegen und beträgt nun 4,04 Kronen für ein Kilo im Kleinhandel. Auch der Milchpreis ist im Steigen. An die früher so blühende Butterausfuhr nach England kann natürlich nicht mehr gedacht werden. Deutschland nimmt selbstredend zum Preise von über 8 Mark für ein Kilogramm keine Butter ab. Wahrscheinlich wird die Regierung jetzt einen Höchstpreis festsetzen. Die Ausfichten für die Volksernährung im Winter sind überhaupt in allen skandinavischen Ländern außerordentlich betrübliche.

Amerikanisches — allzu Amerikanisches. In Memphis am Mississippi wurde der Neger Eli Perpus angeklagt, daß er ein 15-jähriges Mädchen er mordet hätte. Trotzdem er die Anklage bestritt, wurde er von einer aufgeregten, etwa 3000 Personen zählenden Volksmasse unter dem Schrei: „Verbrennt ihn!“ ausgegriffen und zum Tatort des Mordes geschleppt. Dort wurden seine Kleider mit Petroleum getränkt. Dann wurde ein Strang um seinen Hals gelegt und so an einen Baumast befestigt, daß der Negers Fußspitzen noch den Boden berührten. Zwei oder drei Personen setzten dann Feuer an seine Kleider und im Augenblick brannte er. Er brannte eine ganze Stunde und verbreitete einen solchen Gestank, daß seine Denker sich von dem Schauspiel zurückziehen mußten. — Amerikas Kultur bringt sich somit auf eine imponierende Höhe. Von denen können wir „Barbaren“ wirklich „Kultur“ lernen.

Ungeheuer Ver. d. Ein heiteres Erlebnis unterbrach jüngst die Bahnfahrt Aurich-Wittmund. Unter anderem fuhr eine Musikkapelle mit, und die Musikanten hatten das Pech, daß ihnen die Trommel aus dem Zuge fiel. Auf der nächsten Station wurde das Unglück in aller Gemütslichkeit dem Zugführer gemeldet; es dauerte nicht lange, da ging es mit Wolldampf zurück bis kurz vor die letzte Station, wo ein Marinejohndat die Trommel schwenkte und sie triumphierend dem Schaffner übergab. Jetzt konnte der Zug seine Fahrt fortsetzen.

Die Pilze wachsen in diesem Jahre besonders gut, nachdem man zunächst auf völliges Ausbleiben gerechnet hatte. Der Pilzreichtum z. B. in den Berraubergen ist in diesem Jahre außerordentlich groß. Die zahlreichen Niederschläge während der letzten Wochen haben nämlich die sonst seltener vorkommenden Steinpilze in unzähligen Mengen aus dem Erdboden schiefen lassen, während der Pfifferling fast ganz fehlt.

Eine eigenartige Hühnerkrankheit richtet in Hessen arge Verwüstungen an. Die Hühner zeigen einen unbeholfenen Gang, stellen das Eierlegen ein, fressen aber wie gewöhnlich, bis sie nach kurzer Zeit verenden. Es ist auf diese Weise Hühnerzüchtern oft ihr ganzer Hühnerbestand, zuweilen 30 bis 40 Hühner, zugrunde gegangen.

Wieder die alte Geschichte. Ein bei seinem Onkel wohnhafter jugendlicher Arbeiter wollte sich Eier locken und verwechselte die Eierkiste mit einer gleichfalls unter dem Bett stehenden Kiste mit Munition, die sein Onkel aus dem Felde mitgebracht hatte. Er brachte sie in die Nähe des bereits angebrannten Spirituskochers, wodurch eine Explosion entstand. Dem jungen Manne wurden die Finger von der linken Hand abgerissen, beide Oberschenkel schwer und der Kopf leicht verletzt.

Die Bayern kontrollieren streng. Auf Anordnung des bayerischen Kriegswucheramtes wird alles in Aschaffenburg, der Grenze — gegen das nahe Frankfurt a. M., durchgehende Gepäck einer genauen Prüfung unterzogen. Der Erfolg ist, daß täglich bis zwei Wagen Lebensmittel beschlagnahmt werden.

Kohlen im nördlichen Niederschlesien. Im nördlichen Niederschlesien wurden schon vor Ausbruch des Weltkrieges durch Bohrungen umfangreiche Kohlengebirge von 9 bis 22 Meter Mächtigkeit bei Roschwitz, Friedemost, Grantzhüt, Borkau, Sieglitz, Herrndorf, Verchenberg, Klein-Gräbzig, Roschwitz und Kuttlau festgestellt. Nach vorläufiger Schätzung wurde der Kohlenreichtum dieses Landstriches auf etwa eine Milliarde Tektoliter berechnet. Gegenwärtig wird in den beteiligten Kreisen Stimmung für eine möglichst beschleunigte Einrichtung eines Kohlenbergwerks gemacht.

kleine Neuigkeiten.

Mehrere Familien hatten gemeinsam im Treptower Park bei Berlin Pilze gesammelt, nach deren Genuss eine große Anzahl von Personen schwer erkrankte. Ein Kind starb.

Die Herbst-Mustermesse in Leipzig weist einschließlich des Nachtrages 2591 Firmen auf.

Wegen des Mangels an geeigneten Arbeitern und an Rohstoffen werden in Neustolln städtische Schulausbesserungs-Einrichtungen getroffen werden.

In Barnborstel (Kr. Stolzenau) kam das 16-jährige Mädchen des Mühlenbesizers' Rohfs den laufenden Mühlenflügeln zu nahe, wurde von einem erfasst und sofort getötet.

In Falkenhain (Kr. Reiz) stürzte der auf Urlaub weilende Soldat Jenner beim Obstpflücken von der Leiter und starb auf der Stelle.

Das Landgericht in Weimar verurteilte den langjährigen städtischen Polizeiwachmeister Oskar Hüther wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem zwölfjährigen Mädchen zu acht Monaten Gefängnis.

Wegen der in verschiedenen Orten des ober-schlesischen Industriebezirks epidemisch auftretenden Ruhr sind die Sommerferien in vier Wochen verlängert worden.

Der 17-jährige Arbeiter Hohenhorst aus Beckum stürzte auf dem Zementwerk Klagen, Ruhr & Klagenberg in ein Kohlenflo und erstickte.

Der von der amtlichen Honigvermittlungsstelle bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst beschaffte Honig soll nur den Kranken zugeteilt werden.

Im Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrats wurden 30 000 Rubel unterschlagen.

Nach verlässlichen Londoner Berichten nimmt der Streik der Gießerei- und Schmelzarbeiter im Liverpooler Bezirk an Umfang erheblich zu.

General Kornilow hat im Auftrage Kerenskis die bei allen russischen Regimentern bestehenden Soldatenräte aufgehoben.

Kriegsgewinne der Zeitungen. Einen Beitrag zu dem Kapitel „Kriegsgewinne der Zeitungen“ bringt der „Dürrenz-Mühlader Bote“ in Mühlader, der in seiner letzten Nummer in eigener Sache folgendes schreibt: Wie sich jeder Leser selbst überzeugen kann, enthält die heutige Nummer des „Dürrenz-Mühlader Botes“ außer einer amtlichen Bekanntmachung, für die wir aber bekanntlich keine Bezahlung erhalten, die wir nur im Interesse unserer Leser veröffentlichten, keine einzige Anzeige. Wir haben also bei der Herstellung der heutigen Nummer keinen Pfennig Einnahme, dafür aber die regelmäßigen, während des Krieges sich stetig steigenden Ausgaben, denn durch die Bezugsgebühr wird kaum das Papier bezahlt. Die von den Zeitungen erzielten „Kriegsgewinne“ kann sich hiernach jeder selbst ausrechnen.

Die Eier entscheiden „Deutsche“ wegen. Der Regen steht entschieden, wie der Pariser „Figaro“ mit Bestimmtheit feststellt, auf der Seite der Deutschen. Zum Beweis führt das Blatt folgende Tatsachen an: Zum September 1915 war das Wetter herrlich bis — zum 25. September mittags 12 Uhr, als der französische Angriff in der Champagne begann, da regnete es plötzlich an allen Teilen der Front. Am 16. April 1917 an der Aisnefront und am 31. Juli 1917 in Flandern waren die Verhältnisse genau die gleichen. Unzweifelhaft, so ruft der „Figaro“ aus, ist der Regen ein Deutscher. Vielleicht erklärt sich das Bundesverhältnis etwas natürlicher daraus, daß die Franzosen und Engländer eine solche ungewöhnliche „Wetter-schere“ vor ihren Angriffen betreiben, daß auch der blaueste Himmel schwarz werden muß.

